Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1993-1994)
Heft: 45

Artikel: Arbeits-Los? : Zur Situation von erwerbslosen Ausländerinnen
Autor: Egloff, Katrin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054232

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeits-Los?

Zur Situation von erwerbslosen Ausländerinnen

Ausländerinnen haben auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt einen schweren Stand. Noch schwieriger wird es für sie, wenn sie während einer Rezession erwerbslos werden.

Von Katrin Egloff*

In der ersten Rezession Anfang der 70er Jahre wurden die Arbeitsplätze der noch vorwiegend männlichen Saisonniers abgebaut und die Arbeitslosigkeit auf diese Weise zu einem grossen Teil exportiert. Inzwischen verfügen viele Ausländer über Jahresaufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen und leben mit ihren Familien hier. Nebst den Ausländerinnen, die über den Familiennachzug in die Schweiz gekommen und hier berufstätig sind, bestehen auch grosse Kontingente für ausländische Frauen im Gastgewerbe und Gesundheitswesen. Der Anteil der lohnarbeitenden Ausländerinnen ist somit stetig gestiegen.

Die aktuelle Wirtschaftskrise betrifft nun erstmals den Dienstleistungssektor und damit die InländerInnen. Aber im Kampf um die weniger werdenden Arbeitsplätze gehören Ausländer und Frauen auch diesmal zu den VerliererInnen.

Arbeitsmarkt-Hierarchie

Der gesellschaftliche Status eines Menschen wird über die drei Pfeiler Bildung, Beruf und Einkommen definiert. Hinzu kommen zugeschriebene Attribute wie Geschlecht, Nationalität, Alter, Gesundheitszustand etc. Der junge, leistungsfähige Inländer mit hohem Bildungsniveau steht in der heutigen Arbeitsmarkt-Hierarchie an oberster Stelle, die ältere, nicht voll leistungsfähige Ausländerin mit wenig (hier verwertbarer) Bildung zuunterst. Inländerinnen sind in den meisten Fällen sowohl gegenüber Ausländern als auch Ausländerinnen im Vorteil – Frauen sind nicht gleich Frauen...

Diese Hierarchie hat Auswirkungen auf die Beschäftigungslage: Ausländische ArbeitnehmerInnen sind im Vergleich zu den inländischen doppelt so stark und Frauen gegenüber Männern ebenfalls überproportional von der Erwerbslosigkeit betroffen.

Ohne die Erwerbslosen gegeneinander ausspielen zu wollen, ist es eine Tatsache, dass Frauen generell auf dem Lohnarbeitsmarkt benachteiligt sind, weil sie oft gleichzeitig unentgeltliche Familien-, Betreuungs-, Erziehungs- und Hausarbeit leisten und damit einer Mehrfachbelastung ausgesetzt sind (Leistungsfähigkeit). Dadurch haben sie beruflich weniger Wahlmöglichkeiten (Flexibilität, Mobilität) und können auch weniger Zeit in (Weiter-)Bildung investieren (Karriere). Zusätzlich werden sie in wirtschaftlichen Krisenzeiten häufig als Manövriermasse missbraucht. Diese Nachteile gelten für Ausländerinnen noch in verstärktem Masse.

Frau A., Ausländerin, erwerbslos – ein Beispiel:

Die Kündigung

Frau A. fand nach ihrer Scheidung vor mehreren Jahren eine Stelle als Löterin in einer Fabrik und zog ihren Sohn alleine auf. Mit ihrem Lohn unterstützte sie zusätzlich ihre Mutter in Ex-Jugoslawien. Die Doppelbelastung führte zu körperlichen Beschwerden, die Frau A. zuerst mit Schmerzmitteln zu unterdrücken suchte. Schliesslich wurde sie ernsthaft krank und von der Ärztin mehrere Wochen krankgeschrieben. Daraufhin erhielt sie aus «wirtschaftlichen Gründen» die Kündigung. Seit zehn Monaten bemüht sie sich bisher erfolglos um eine neue Stelle.

Persönliche Situation

Frau A. wirkt müde und abgespannt. Dass sie immer noch keine Stelle gefunden hat und die Sorgen um ihre Mutter bereiten ihr oft schlaflose Nächte. Zusätzlich belasten sie ihre finanziellen Verpflichtungen, denen sie mit der Arbeitslosenunterstützung von 80% ihres früheren Einkommens schwerlich nachkommen kann.

Ihr fehlen heute die sozialen Kontakte, für die sie früher neben Lohn- und Familienarbeit wenig Zeit hatte. Sie fühlt sich isoliert und geht kaum mehr ausser Haus.

Die Arbeitssuche

Die Arbeitssuche gestaltet sich schwierig, weil in den Zeitungen keine Stellen in ihrem Bereich ausgeschrieben sind. Mit ihrer spezialisierten Arbeitserfahrung hat sie wenig Chancen, eine andere Tätigkeit zu finden, da in allen Branchen bereits genügend Leute mit entsprechender Berufserfahrung verfügbar sind. Bewirbt sie sich telefonisch um eine Stelle, erlebt sie zum einen häufig, dass mann/frau nicht bereit ist, Hochdeutsch mit ihr zu sprechen. Zum andern sind «schon besetzt» oft die einzigen Worte, die sie hört, bevor der Hörer aufgelegt wird. Absagen erhält sie jedoch nicht nur wegen ihren unvollkommenen Deutschkenntnissen, auch ihr Alter, ihr Kind und in letzter Zeit ihre Nationalität spielen eine Rolle.

Die Ämter

Mühe bereitet Frau A. auch der Umgang mit Ämtern und Behörden; mit den Formularen, Bestimmungen, Verfügungen etc. ist sie überfordert. Weil Sie wenig Deutsch spricht, wird ihr oft mit Ungeduld begegnet. Gleichzeitig wurde aber ihr Gesuch für den Besuch eines Deutsch-Intensivkurses mit der Begründung abgelehnt, dass sie als ungelernte Hilfskraft keine speziellen Deutschkenntnisse benötige.

An unsere Beratungsstelle gelangte Frau A. über das Arbeitsamt, das sie zum Ausfüllen von Formularen zu uns schickte. Bei uns konnte sich Frau A. zuerst einmal über ihre belastende Situation aussprechen. In mehreren Beratungen erstellten wir dann mit Frau A. ein Bewerbungsdossier, führten verschiedene Abklärungen mit Ämtern und Behörden und informierten sie über ihre Rechte als Erwerbslose und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ziel der Beratungsgespräche ist es, Frau A. so lange zu begleiten, bis sie wieder handlungsfähig wird und dadurch Selbstvertrauen gewinnt.

Kein Einzelfall...

Frau A. ist kein Einzelfall. Der einzige Vorteil, der ihr bei der Stellensuche bleibt, ist ihre C-Bewilligung – dies auf Kosten der AusländerInnen mit Jahresaufenthalts- oder Saisonniersbewilligung. Für die Asylsuchenden, denen von vornherein nur ein beschränkter Zugang zum Lohnarbeitsmarkt gewährt wird, ist die Chance, eine Stelle zu finden, noch geringer.

Was tun?

Um die Situation von ausländischen ArbeitnehmerInnen bzw. Erwerbslosen zu verbessern, sind politische Entscheide nötig:

Die verschiedenen AusländerInnen-Kategorien müssen aufgehoben, respektive die in- und ausländischen ArbeitnehmerInnen und Erwerbslosen gleich behandelt werden. Erwerbslose sollen das Recht auf bezahlte Deutsch-Intensivkurse haben, und ihre Weiterbildung und (Um)schulung soll erleichtert werden. Bei arbeitsrechtlichen Problemen sollen die Rechtsauskunftsstellen eine Begleitung vorsehen, da ihr Konzept der «Hilfe zur Selbsthilfe» für AusländerInnen mit unvollständigen (Amts-)Sprachkenntnissen nicht anwendbar ist.

** Katrin Egloff ist Sozialarbeiterin und arbeitet als Koordinatorin im IMPULS, Treffpunkt für Arbeitslose in Zürich.*